



Peter Badstübner als Ernst Herbeck, Dietmar Nigsch als August Walla. © Nikolaus Walter

PROJEKTTHEATER VORARLBERG präsentiert

Ein schöner Hase ist meistens der Einzelle

von Philipp Weiss

mit Texten von Ernst Herbeck und August Walla

Regie & Ausstattung: Susanne Lietzow

Es spielen: Dietmar Nigsch und Peter Badstübner

Video: Petra Zöpnek | Videoton: Gilbert Handler

Video/Stimmen: Sylvia Bra, Maria Hofstätter, Florentin Groll, Sebastian Pass, Martina Spitzer,
Horst Eder, Rafael Schuchter, Jerzy Schaumann, Susanne Lietzow, Peter Badstübner

Video/Puppenspiel: Gerti Tröbinger, Maria Hofstätter, Martina Spitzer

Licht & Tontechnik: Harald Michlits | Videotechnik: Manfred Walser | Masken: Julia Beyer

Produktionsassistent: Anja Zehetgruber | Produktionsleitung: Maria Hofstätter

Support: Marie Luise Lichtenthal | Firma Ton+Bild www.tonbild.at

Termine

Wien-Premiere: Montag, 31. März 2014, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen: Dienstag, 1. und Mittwoch, 2. April 2014, jeweils 20 Uhr

Ort: Schauspielhaus Wien, Porzellangasse 19, 1090 Wien

Kartenreservierung & Informationen: T +43 (0) 1 317 01 01 | karten@schauspielhaus.at bzw.
www.schauspielhaus.at

Podiumsdiskussion

mit **Prof. Dr. Johann Feilacher** (künstlerischer Leiter und Kurator des Museum Gugging), **Philipp Weiss** (Autor), **Susanne Lietzow** (Regisseurin). Moderation: **Dr. Peter Huemer** (Journalist und Historiker)

Montag, 31. März 2014, im Anschluss an die Vorstellung

www.projekttheater.at | www.facebook.com/Projekttheater

Pressekontakt & Rückfragehinweis

die jungs kommunikation e. U. – Martin Lengauer, Stephanie Schorsch

T: +43 (0)1 – 2164844-22 | M: +43 (0)699 – 10088057 | E: office@diejungs.at | www.diejungs.at

Ein schöner Hase ist meistens der Einzelle

von Philipp Weiss

mit Texten von Ernst Herbeck und August Walla

„Ein Stück von großer Tragweite“
Vorarlberger Nachrichten

„Man saugt als Zuschauer förmlich jedes gelieferte Wort und jedes Bild gierigst in sich auf. Weiss, Lietzow, Zöpnek, Handler, Badstübner und Nigsch sind den beiden Künstlern und auch den Menschen Herbeck und Walla absolut gerecht geworden, haben diese auf wundersame Weise dem Publikum ganz nahe gebracht, haben sie weder ausgestellt noch Tatsachen verschleiert oder verborgen.“

Kultur, Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft

„Regisseurin und Ausstatterin Susanne Lietzow gelingt eine schonungslose, aber auch fast zärtliche Begegnung mit den Protagonisten. Die kongeniale Umsetzung ist ein Muss für Art-Brut Fans und jene, die wissen, dass es normal und berührend sein kann verrückt zu sein.“

NEUE Vorarlberger Tageszeitung

„Chapeau für die genauen Recherchen von Autor Philipp Weiss“
Liechtensteiner Volksblatt

Nach der erfolgreichen Premiere in Vorarlberg im Dezember 2013 gastiert das Projekttheater mit seinem neuen Theaterstück „**Ein schöner Hase ist meistens der Einzelle**“ vom 31. März 2014 bis 2. April 2014 für drei Aufführungen im Schauspielhaus Wien.



Das Stück

„Ein schöner Hase ...“ ist zunächst ein biografisches Stück und widmet sich dem Leben und Schaffen zweier realer Personen: **Ernst Herbeck** (1920 – 1991) und **August Walla** (1936 – 2001). Beide verbringen als schizophrene Patienten Jahrzehnte ihres Lebens in der Nervenheilanstalt Gugging bei Wien. Beide avancieren in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu renommierten Künstlern. Herbeck als Dichter, der insbesondere von der österreichischen Nachkriegsavantgarde gefeiert wird; Walla als einer der bedeutendsten Repräsentanten der internationalen Art Brut.

Autor **Philipp Weiss**, vom Projekttheater mit der Erarbeitung des Stückes betraut, über „Ein schöner Hase ist meistens der Einzelle“:

„Es ist ein **Theater der Stimmen**. Es erzählt zwei Leben, die stumm verlaufen: im Zustand der Isolation. **Die Protagonisten schweigen**. Sie bleiben im Dunklen jenes Ortes, der ihnen zugewiesen wurde – und damit in der Unvermittelbarkeit. Erzählen können nur jene Stimmen der Vernunft, die sich um ihre Leben ranken, jene, die über sie sprechen. Auf diese Weise entsteht eine **dramatische Doppel-Biographie**, in der die biographischen Figuren eine Leerstelle bleiben. Sie können nur über die Ränder bestimmt werden, die durch jene Reden entstehen, die eben diese Leerstelle umgeben, die sie bestimmen, vereinnahmen, deuten, umdeuten, erschaffen und verwerfen. Dem entgegen steht allein die Präsenz ihrer Körper. Und allem voran: ihr künstlerisches Werk.“

Pressekontakt & Rückfragehinweis

die jungs kommunikation e. U. – Martin Lengauer, Veronika Mitteregger und Stephanie Schorsch
T: +43 (0)1 – 2164844-22 | M: +43 (0)699 – 10088057 | E: office@diejungs.at | www.diejungs.at

Als Ausgangspunkt seiner literarischen Arbeit diente Philipp Weiss neben den Werken der beiden Protagonisten eine Fülle an dokumentarischem Material: Krankenakten, Gerichtsakten, psychiatrische Fachzeitschriften und Bücher aus unterschiedlichen Zeiträumen, Kunstdiskurse, Video- und Filmmaterial, Interviews und Recherchen im Landeskrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie sowie im Haus der Künstler in Gugging bei Wien.

Welche Geschichte von Ernst Herbeck und August Walla will das Stück erzählen? Eine der Geisteskranken? Eine der gesellschaftlichen Opfer? Eine der Heroen, die gegen die gewalttätige symbolische Ordnung aufbegehren? Eine zweier genialischer Künstler? Alles davon! Nebeneinander, buhlend, übereinander, einander verdrängend.

Philipp Weiss: „Es geht in dem Stück um die Macht einer Sprache, die nicht bloß Definitionsmacht ist, vielmehr um eine solche, die einschreitet. Eine Sprache, die ein Akt ist, der in die Welt eingreift und sie formt. Walla und Herbeck sind verschiedenen solcher sie erschaffenden Reden unterworfen. **Sie sind Besprochene.** Als schizophrene Anstaltspatienten gehören sie seit Beginn ihrer Krankengeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus zu jener Gruppe der Randständigen und gesellschaftlich Anderen, über die bestimmt und für die gesprochen wird. Dieser Enteignung und ihren Kontinuitäten durch die Verläufe zweier Leben, durch verschiedene Ideologien und Zeiten hinweg spürt dieses Stück nach.

Das Stück gliedert sich in fünf formal unterschiedliche Akte, die in einem chronologischen Verlauf zentrale Lebensabschnitte der beiden Protagonisten ins Blickfeld nehmen. Von den Euthanasieanstalten der Nazis, über die entmündigende Zwangspsychiatrie der Nachkriegszeit bis zur Entdeckung und Verklärung der Künstlerexistenzen sowie der posthumen Verwertung ihres Schaffens. In jedem Akt sind es andere Stimmen, die die beiden Figuren in wechselnder Art und Weise „besprechen“: Monologe, Dialoge, abstrakte Sequenzen. „Das Stück eröffnet ein Spektrum dramatischer Mittel, deren einzig Gemeinsames die Rede über ist“, so Philipp Weiss.

Über Ernst Herbeck und August Walla



Ernst Herbeck war 45 Jahre lang Patient in der Niederösterreichischen Landesnervenklinik Gugging. Er wurde mit einer die Sprechfähigkeit stark beeinträchtigenden Lippen-Kiefer-Gaumenspalte geboren. Unter Anleitung seines Arztes **Leo Navratil** begann Herbeck Gedichte zu schreiben. Bekannt wurde er ab 1977 mit Veröffentlichungen unter dem Pseudonym Alexander. Anders als seine Künstlerkollegen in Gugging, Johann Hauser, August Walla und Oskar Tschirtner, die mit ihrer Malerei zu herausragenden Künstlern der Art Brut avancierten, suchte Ernst Herbeck den künstlerischen Ausdruck in Gedichten. „Herbeck hat stets nur auf Wunsch und meist nur nach Angabe eines Titels geschrieben. Änderungen und Korrekturen an seinen Texten nahm er nur während deren Entstehung vor, nachher nicht mehr“, schrieb Navratil über die Arbeitsweise Herbecks.



Pressekontakt & Rückfragehinweis

die jungs kommunikation e. U. – Martin Lengauer, Stephanie Schorsch
T: +43 (0)1 – 2164844-22 | M: +43 (0)699 – 10088057 | E: office@diejungs.at | www.diejungs.at

Der SPIEGEL-Reporter **Fritz Rumler** porträtierte Ernst Herbeck 1977 so:

(...) Statt „Augenhöhle“ schreibt er „Augenhöhe“, der „Einzelne“ heißt bei ihm „Einzellner“, die Quelle ist „ein Berg von Lufthass“, und so sieht er das Leben: „Ein bisschen aufpassen. und / langsam scheiden. So ist. / das möchte ich haben. Ja / so schneiden.“ Der schizophrene Dichter Ernst Herbeck ist ein scheuer, schwächlicher Mensch von 57 Jahren. Er steckt in einem viel zu großen grauen Anzug, vergräbt die verkrampten Hände in den Jackentaschen und spricht nur, wenn er gefragt wird. Er scheut das Sprechen. Ein mehrfach operierter Geburtsfehler, Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalte, macht seine Rede zu einem verwischten Raunen. In einem Gedicht schrieb er: „Nicht jeder Mensch hat einen Mund / mancher Mund ist disqualifiziert / oder operiert. So wie bei mir ...“



August Alois Walla kam 1936 in Klosterneuburg als Sohn einer alten Mutter zur Welt, die als stadtbekanntes Außenseiterin galt. Sie erzog ihn bis zu seiner Pubertät als Mädchen, um ihm den Kriegseinsatz zu ersparen. Walla kämpfte in der Folge sein Leben lang mit Identitätsproblemen.



Schon in frühester Jugend begann Walla künstlerisch zu arbeiten: als Zeichner, Maler und Photograph. In seiner Kunst vereinnahmte er seine Umgebung, indem er auf Gegenständen (auch an Häusern oder Bäumen) erfundene und existierende Symbole, sowie götterähnliche Wesen malte. Figuren und Symbole finden sich in allen seinen Werken. Er schuf damit einen abgeschlossenen mythologisch-künstlerischen Kosmos, ein um sich selbst kreisendes Universum. 1983 holte **Leo Navratil**, Leiter und Begründer des „Zentrums für Kunst-Psychotherapie“, Walla und seine 87-jährige Mutter nach Gugging.

Der Autor



Philipp Weiss (www.philippweiss.at) wurde 1982 in Wien geboren. Er schreibt Prosa und Theaterstücke, studiert Menschen und Zustände, daneben Germanistik, Philosophie und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien. Davor arbeitete er ein Jahr mit körperlich behinderten Menschen. 2008 unterrichtete er deutsche Literatur an der Universität Baku, Aserbaidshan. Seit Oktober 2013 ist er Hausautor am Schauspielhaus Wien.

Mit seinem Text „Blätterliebe“ nahm Philipp Weiss am Ingeborg-Bachman-Preis 2009 teil und überraschte damit, dass er am Ende der Lesung ein Blatt seines Textes verspeiste. Im Jahr 2010 wurde sein Stück „Seifenblasenoper. Eine Kritik der runden Vernunft“ bei den Werkstatttagen am Burgtheater Wien präsentiert. 2011 gewann er mit seinem Stück „Allerwelt“ das Hans-Gratzer-Stipendium und eine Uraufführung am Schauspielhaus Wien. Im Jänner 2013 erschien seine Erzählung „Tartaglia“ in der Edition Atelier (Wien). Ebenfalls 2013 wurde Philipp Weiss mit dem Theodor Körner Preis für Literatur ausgezeichnet.

Pressekontakt & Rückfragehinweis

die jungs kommunikation e. U. – Martin Lengauer, Veronika Mitteregger und Stephanie Schorsch
T: +43 (0)1 – 2164844-22 | M: +43 (0)699 – 10088057 | E: office@diejungs.at | www.diejungs.at

Das Team



Susanne Lietzow – Regie

Geboren 1968 in Innsbruck. Studium der Bildhauerei New York. Schauspielschule Innsbruck. Engagements am Theater Phönix Linz, Stadttheater Klagenfurt, Deutsches Nationaltheater Weimar, Nominierung zur Besten Nachwuchsschauspielerin Theater Heute für Mephisto / Urfaust – Regie Georg Schmedleitner. Regiearbeiten u. a. am Deutschen Nationaltheater Weimar, Schauspiel Hannover, Staatsschauspiel Dresden, Landestheater Coburg, Theater Phönix Linz, Schauspielhaus Wien, Projekttheater Vorarlberg, GarageX Wien. Nestroypreis für die beste Off-Produktion 2006 „How much, schatzi?“ / Projekttheater Vorarlberg.



Dietmar Nigsch – Schauspiel

Geboren 1951 in Bludenz, Vorarlberg. Ausbildung als Kaufmann, Kellner, Sozialarbeiter und Schauspieler. 1981 – 1984: Wiener Kunstschule. 1986: Bühnenreifeprüfung Schauspiel. Engagements u. a.: Theater Spielraum Wien, Landestheater Vorarlberg, Theater Phönix Linz, Projekttheater Vorarlberg. Gastspiele in Österreich, Deutschland und Schweiz. Seit 1989: PROJEKTTHEATER – Leitung & Schauspiel. Seit 2004: WALSERHERBST – Festivalleitung. Film: Die Siebtelbauern – Regie: Stephan Rutzowitzky 1997

Auszeichnungen

1989: Theaterpreis der Internationalen Bodenseekonferenz für „Die Präsidentinnen“ von Werner Schwab.
2006: Nestroypreis für die beste Off-Produktion, „How much Schatzi?“ von H.C. Artmann
2008: Ehrengabe des Landes Vorarlberg



Peter Badstübner – Schauspiel

Geboren 1959 in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt. Ausbildung:
1977 – 1984: Bühnentechniker am Schauspielhaus Karl-Marx-Stadt
1984 – 1988: Schauspielstudium an der Theaterhochschule „Hans Otto“, Leipzig (Diplom)
1986 – 1988: Studioausbildung an den Städtischen Bühnen Magdeburg und Regieassistent bei Horst Ruprecht.

Engagements (Auswahl)

1988 – 2002: Deutsches Nationaltheater, Weimar
1989 – 1992: Freie Theatergruppe „Statttheater fassungslos“, Dresden
1999 – 2002: Moderator bei RADIO LOTTE, Weimar
Seit 2002: freiberufliche Tätigkeiten
Produktionen des Projekttheater Vorarlberg:
2005 Musik / F. Wedekind – R: Susanne Lietzow
2006 Jekyll & Hyde / Woelfl – R: Susanne Lietzow
2007 Killer Joe / Tracy Letts – R: Susanne Lietzow
2008 Usher nach E.A.Poe – R: Susanne Lietzow
2009 Bettleroper nach Jon Gay – R: Susanne Lietzow
2011 Vieux Carré / T.Williams – R: Susanne Lietzow

Pressekontakt & Rückfragehinweis

die jungs kommunikation e. U. – Martin Lengauer, Stephanie Schorsch
T: +43 (0)1 – 2164844-22 | M: +43 (0)699 – 10088057 | E: office@diejungs.at | www.diejungs.at